

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881**

68 (11.6.1881)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 68.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 8 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 11. Juni.

Einschickungsgebühren per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor die  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

## Politische Wochenübersicht.

Seit lange hat das deutsche Volk die Feier des Pfingstfestes nicht mehr so fröhlich begehen können, als in diesem Jahre. Festgegründet und angesehen nach Außen ist das deutsche Reich, Dank seiner weisen Politik, gegenwärtig weit weniger ein gefürchteter Nebenbuhler für die übrigen Staaten, als vielmehr eine Macht, dessen Freundschaft und Bundesgenossenschaft denselben nützlich und daher erstrebenswerth erscheint, so ist im Augenblicke die Lage eine friedliche und selbst die drohenden Wolken, die sich im Westen unseres Erdtheils zusammenziehen und gegen uns sich entladen zu wollen scheinen, haben sich zertheilt und einen heiteren Himmel zurückgelassen. Die Staaten im Osten und Süden sind mit sich selbst beschäftigt; zudem aber hat sich in ihnen mehr und mehr die Ueberzeugung befestigt, daß ein Bruch der guten Beziehungen zu Deutschland im besten Falle nur wenig nützen, im wahrscheinlichen Falle aber ihnen sehr viel schaden kann. Sind die inneren politischen Verhältnisse des Reiches gegenwärtig auch eben nicht sehr erquicklich, desto hoffnungserweckender sind die Aussichten, welche der gegenwärtige Stand der Saaten und Pflanzungen für die wirtschaftliche Lage eröffnet. Die einlaufenden Berichte melden aus allen Theilen des deutschen Reiches, besonders aber auch unseres engeren Heimathlandes, von einem Stande der Feldfrüchte und Rebgeleude, wie wir ihn eine lange Reihe von Jahren hindurch nicht mehr gehabt haben, so daß uns endlich wieder einmal ein Herbst zu winken scheint, der die Mühe und den Fleiß des Jahres reichlich zu lohnen verspricht. Daß die schönen und wohlberechtigten Hoffnungen auf wirtschaftliches Gedeihen und neu erblühenden Wohlstand sich erfüllen mögen, ist unser nachträglicher Pfingstwunsch und Pfingstgruß. — Der deutsche Reichstag hat sich am Donnerstag über das Pfingstfest vertragen, nachdem er vorher mit einer übergroßen Mehrheit bei der Verathung des Unfallversicherungsgesetzes den

Staatszuschuß zu den Versicherungsprämien abgelehnt hatte. Die Reichsregierung soll noch die Hoffnung hegen, daß dieser Beschluß in der dritten Lesung wieder werde umgestoßen werden, widrigenfalls sie das ganze Gesetz fallen lassen dürfte. Am 29. Mai haben die Mitglieder der nationalliberalen Partei in Berlin eine Versammlung abgehalten und in derselben eine Programmklärung festgestellt, welche demnächst mit der Unterschrift von 185 Reichs- und Landtagsabgeordneten durch die Presse veröffentlicht worden ist. Wesentlich aus dieser Erklärung ist der Passus, daß die nationalliberale Partei das freiheitlich Geschaffene in seinen wesentlichen Grundlagen ungeschmälert erhalten will, ohne der bessernden Abhilfe sich zu verjagen, wo einzelne Mängel hervorgetreten sind. Ueber Zollfragen wird wegen der Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Interessen abweichenden Meinungen kaum gelassen, da das Aufgeben dieser Freiheit eine über ganz Deutschland sich erstreckende nationalliberale Partei unmöglich machen würde. Um die eigenen Reichseinnahmen zu steigern und eine ausgleichende Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse des Reiches zu schaffen, ist die nationalliberale Partei einer entsprechenden Vermehrung der indirekten Steuern nicht entgegen, hat aber gegen das Tabaksmonopol aus wirtschaftlichen, wie politischen Gründen entschieden Widerspruch erhoben. Nachdem die Erklärung noch auf preussische Verhältnisse Bezug genommen und die Nothwendigkeit einer großen, starken liberalen Partei betont, schließt sie „Unabhängig, in sich geeinigt, frei von Ermüdung wie von Erbitterung, zu ernster Arbeit entschlossen, wird die nationalliberale Partei auch unter gesteigerten Schwierigkeiten ferner ihre politische Pflicht erfüllen. Parteien, welche gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen, werden uns zur Verständigung bereit finden.“ Von den badischen Reichs-, bezw. Landtagsabgeordneten wurde diese Erklärung, welche wohl geeignet ist, als Unterlage für das Programm einer allgemeinen deutschen nationalen und liberalen Partei zu

dienen, von den folgenden Männern unterzeichnet: Bär, Däublin, Fiedl, Fiedl, Fieser, Friderich, Dr. Blum, Bichler, Gerwig, Ganter, Heilig, Hoffmann, Kiefer, Klein, Lamey, Maurer, Mans, Naf, Schmidt, Schöck, Walz und Wittmer. — In Oesterreich-Ungarn ist der deutsch-österreichische Handelsvertrag von den gesetzgebenden Körperschaften gebilligt worden. Am 4. d. nahm ihn das österreichische Herrenhaus an, worauf der österreichische Reichsrath vom Grafen Laaffe im Auftrage des Kaisers vertragen wurde. — Mißheiligkeiten, welche in dem neuen italienischen Kabinet wegen den Budgetverhandlungen ausgebrochen waren, bedrohten bereits den Bestand desselben; jedoch ist noch ein Ausgleich durch Depretis, den Ministerpräsidenten, möglich gewesen und man glaubt sogar, daß, nachdem Cairoli beseitigt worden, es dem Kabinet Depretis möglich sein werde, sich mit den Parteien zu einigen und eine Mehrheit in dem Parlamente zu finden. — In Frankreich setzt der Senat dem Siebingsprojekte Gambetta's, dem Listenwahlsystem, einen energischen Widerstand entgegen. Am Freitag erstattete Waddington in demselben den Bericht der Kommission, welche mit der Vorberathung der Vorlage betraut war; der Bericht schließt mit dem Antrage, die Vorlage abzulehnen und weist auf die Gefahr hin, welche die Listenwahl einem Präsidenten gegenüber in sich birgt und der zu widerstehen Kammer und Senat gar nicht mehr die Macht besitzen würden. Das ist ein deutlicher Wink für den Präsidenten von Cahors, der in seiner Vaterstadt eben erst noch eine Sprache führte, die durch ihren souveränen Ton an Prätendenz schon nichts mehr zu wünschen übrig ließ. Der Senat wird über den Kommissionsbericht sich am Donnerstag (9. d.) entscheiden. — Das englische Unterhaus setzt die Verathung der englischen Bill fort, ohne Aussicht, damit noch rechtzeitig der von Tag zu Tag wachsenden Gährung in Irland steuern zu können. Denn die Verhandlungen drohen durch die Endlosigkeit der Parlamentsreden und durch die Zahl-

## Feuilleton.

### Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Bald darauf stand Walthers vor dem kleinen niedrigen Hause der Inspektorwohnung. Sein Herz pochte in hörbaren Schlägen; im nächsten Augenblicke schon sollte er seinem Vater gegenüberstehen, den er seit so langer Zeit nicht mehr gesehen. Und wie würde er ihn finden? Fast schaute sich Walthers, die Glockenschmuck zu läuten, weil er fürchtete, daß sein Vater gerade in einer ruhigen Stunde des Schlafes gestört werden könne. Er ging deshalb um das Haus herum, um nach den Fenstern der auf der anderen Seite gelegenen Wohnräume zu sehen, und er gewahrte, daß man dort noch Licht brenne, sah auch einige nicht zu erkennende Gestalten im Innern der Wohnung auf und ab gehen. Wieder zur Hausthür zurückkehrend, saßte er sich endlich ein Herz und läutete, anfangs leise, fast unhörbar, und als ihm darauf noch nicht geöffnet wurde, noch einmal etwas stärker, worauf im oberen Stock vorsichtig ein Fenster geöffnet wurde und eine weibliche Stimme nach dem Begehren und Namen des Harrenden fragte.

Walthers erkannte in der Fragenden die alte Jungfer Elisabeth, die schon seit vielen Jahren seinem Vater das Hauswesen führte und unter deren Augen Walthers gleichsam aufgewachsen war.

„Ich bin es, Jungfer Elisabeth, Walthers Brandt; ich kam erst jetzt mit dem Zuge, seid so freundlich und laßt mir öffnen!“

Elisabeth hatte kaum die Stimme vernommen, als sie sich eilends mit einem „sogleich“ in das Zimmer zurückzog und Walthers vernahm noch deutlich die Worte: „Gott sei Dank, er kommt noch zu rechter Zeit!“ Bald darauf hörte er die Alte die Treppe herabkommen — der Schlüssel drehte sich im Schloß und mit einem „Grüß Gott im Hause Ihres Vaters“ bewillkommnete sie Walthers.

Dieser reichte ihr zum Gruße die Hand und er bemerkte, wie sie eine Freudenthräne aus den Augen wischte.

„Wie freut es mich, daß Sie gekommen sind“, begann die Alte; „nur thut es mir leid, Ihnen eine Schreckensbotschaft entgegenbringen zu müssen. Ihrem Herrn Vater ist in letzter Zeit immer nicht recht wohl gewesen und er hat darum so lebhaft nach Ihnen verlangt. Gestern Abend war er wieder ganz heiter, so daß er sogar noch scherzen konnte und er hat viel von Ihnen gesprochen und sich so sehr auf das Wiedersehen gefreut. Heute ist es wieder schlechter mit ihm geworden, so daß wir in den letzten Stunden zweimal den Arzt rufen mußten; er ist jetzt gerade wieder hier.“

„Also so schwer erkrankt ist mein Vater?“ fragte Walthers vortwursvoll. „Da wäre es doch wohl angezeigt gewesen, mir eine Mittheilung zugehen zu lassen, ich wäre längst hierher geeilt.“

„Herr Brandt hat uns das ausdrücklich verboten, weil er immer und wir selbst glaubten, er würde bald wieder genesen, aber jetzt —“

„Vollenden Sie nicht, Elisabeth!“ bat Walthers; „ich glaube ihre Worte errathen zu können. Der bloße Gedanke an eine Möglichkeit des Verlusts meines Vaters betrübt mich schon. Sagen Sie mir lieber, ob ich ihn jetzt sehen darf, oder ob die Aufregung des Wiedersehens ihn nicht noch kränker machen würde.“

„Wenn ich Sie bitten darf, junger Herr, so gehen Sie vorerst in Ihr Zimmer, das schon für Sie hergerichtet ist. Ich will inzwischen für einen Imbiß sorgen, dessen Sie wohl bedürftig sein werden und will lieber den Doktor zu Ihnen schicken, der wird am besten sagen können, was Sie thun sollen.“

„Ich werde Ihren Rath befolgen, aber verzeihen Sie nicht, den Doktor sogleich zu mir zu bitten.“

Hierauf führte die Alte den jungen Brandt in das für ihn hergerichtete Gemach, ein überaus trauliches Zimmer in dem gleichen Stocke, wo sich die Gemächer seines Vaters befanden. Ein prachtvoller Divan, goldumrahmte Oelgemälde, sowie überhaupt die ganze Ausstattung des Zimmers ließen auf Wohlhabenheit schließen und waren geeignet, auf jeden Fremden ein-

losigkeit der Anträge sich in das Unabsehbare zu verlieren. Inzwischen nehmen die Dinge in Irland eine erschreckende Wendung und scheinen den Ausbruch einer der furchtbarsten Revolutionen unmittelbar anzukündigen. Die Exekution fährt mit den Zwängsaustreibungen unbeirrt fort, das Volk leidet aber der Ausführung derselben jetzt regelmäßig einen Massenwiderstand entgegen, der stets zu einem blutigen Ausgange führt und den schon bestehenden Haß und die Erbitterung unsäglich steigert. — In Dänemark gibt man sich der Hoffnung hin, die neue Kammer werde, obgleich das Parteiverhältnis derselben das nämliche wie das der aufgelösten ist, die Budgetforderungen der Regierung bewilligen und so also endlich einen Konflikt zum Austrag bringen, der nun schon seit langer Zeit jede gedeihliche parlamentarische Wirksamkeit verhindert hat. — In Rußland ist die Zeit der Ministerwechsel noch in voller Blüte. Männer, auf die irgend noch Hoffnungen der freisinnigen Parteien sich gründeten, treten wegen „zerrütteter Gesundheit“ zurück, Ultrarussen und Panславisten ersetzen sie. An Stelle des Kriegsministers Grafen Miljutin ist Wannowski, an Stelle des Generalgouverneurs von Finnland, Grafen Adlerberg, Graf Heyden getreten. Die serbische Kammer ist durch eine Thronrede geschlossen worden und Fürst Milan von Serbien hat eine Reise nach Pest und Berlin angetreten. Möglicherweise hängt diese Reise mit der angeblich bevorstehenden Rängerhöhung Serbiens zum Königreiche zusammen. — In Bulgarien ist die Wahlbewegung zu der großen Nationalversammlung in vollem Gange und die Regierung thut was sie kann, damit die Wahlen für den Fürsten gut ausfallen.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 9. Juni. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag 50 Minuten nach 11 Uhr sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und Prinz Ludwig Wilhelm nach Schloß Mainau abgereist, wo höchstselben einige Tage zu verweilen gedenken. Seine Königliche Hoheit der Erbprinz hat heute Nachmittag Karlsruhe verlassen, um nach Potsdam zurückzukehren. — Die Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit der Prinzessin Viktoria von Baden soll nach dem „Berl. Tageblatt“ am 20. September d. J., dem Tage der silbernen

Labend zu wirken. Walthers beachtete das Alles nicht, er war zu sehr mit dem Gedanken an seinen Vater beschäftigt und es kostete ihn einen gewissen Kampf, ehe er sich bezwingen konnte, nicht gleich zu diesem zu eilen.

Die Geduld des jungen Mannes wurde auf eine harte Probe gestellt, denn es wahrte eine geraume Weile, ehe der Arzt erschien.

„Entschuldigen Sie, Herr Brandt, daß ich Sie habe so lange warten lassen“, begann der Arzt, als er bei Walthers eingetreten war; „aber ich hielt es für meine Pflicht, Ihren Herrn Vater auf das Wiedersehen vorzubereiten, damit eine unerwartete Begegnung ihm nicht noch mehr schade. Ich hätte es allerdings lieber gesehen, wenn dem Kranken jede Aufregung fern geblieben wäre, jedoch —“

Der Arzt hielt plötzlich inne, er schien sich die Worte erst überlegen zu wollen.

„Was wollten Sie mir sagen, Herr Doktor?“ fiel ihm Walthers in die Rede; „sprechen Sie, ich beschwöre Sie, und befreien Sie mich aus dieser peinlichen Ungewißheit. Wie geht es meinem Vater und welche Hoffnungen hegen Sie für seine Wiederherstellung?“

„Wenn Sie mich ruhig anhören wollten?“ Die zögernde Rede des Arztes ließ Walthers nichts Gutes ahnen und er entgegnete mit erzwungener Ruhe:

„Sagen Sie mir Alles, Herr Doktor, ich werde Sie nicht unterbrechen.“

„Nun denn, wenn Sie wollen“, begann der Arzt: „Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt

Hochzeit der Eltern der fürstlichen Braut, in Karlsruhe stattfinden. Baron v. Bildt, der kgl. schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, ist am Sonntag Abend nach Gms abgereist, um mit seinem dort augenblicklich weilenden Souverän, dem König von Schweden, über die Hochzeitsfeierlichkeiten in Karlsruhe, bezw. Stockholm zu konferieren. König Oskar von Schweden wird noch im Laufe dieses Monats mit Seiner Majestät dem Kaiser, den Großh. Badischen Herrschaften und der Prinzessin-Braut — welche letztere er noch nicht persönlich kennt — in Gms zusammentreffen.

Karlsruhe, 8. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung faßte heute folgende Resolutionen: 1) Die Bildung des Charakters im Kinde ist eine Hauptaufgabe der eigentlichen Schultätigkeit. 2) Der Erzieher bedarf einer gründlichen logisch-physiologischen Durchbildung. 3) Logik und Psychologie müssen deshalb im Lehrplan des Seminars gebührend berücksichtigt werden. 4) Es ist eine pädagogische, methodische und nationale Forderung, daß in der deutschen Volksschule von den Lehrern nur in hochdeutscher Sprache unterrichtet werde. Der Lehrertag bestimmte als nächstjährigen Versammlungsort Bremen.

### Deutsches Reich.

Der ärztliche Centralausschuß in Preußen hat an den Fürsten Bismarck als preussischen Ministerpräsidenten unter dem 28. Mai eine Eingabe gerichtet, in welcher um Aufhebung des Selbstdispensirrechtes der Homöopathen nachgesucht und der Nachweis geliefert wird, daß die zu Gunsten der Homöopathie erlassenen Ausnahmsgesetze aus irrigen Voraussetzungen hervorgegangen, mit dem Geiste der Medizinalgesetzgebung nicht im Einklang und von höchst nachtheiliger Wirkung seien. Die Eingabe will, wie gesagt, zunächst in Preußen die Abstellung des genannten Dispensirrechtes anregen, aber auch eine Einwirkung auf die übrigen deutschen Regierungen zu gleichem Vorgehen veranlassen.

Der deutsche Handelsvertrag mit der Schweiz bestimmt, daß beide Staaten gegen einander kein Einfuhr- und kein Ausfuhrverbot in Kraft setzen, das nicht zu gleicher Zeit auf die anderen Stationen Anwendung findet; die Ausfuhr von Getreide, Schlachtvieh, Brennmaterialien wollen sie während der Dauer des Vertrags gegenseitig nicht verbieten. Der Vertrag tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft und bleibt zunächst auf 6 Jahre gültig und sodann stets auf ein weiteres, wenn er nicht ein Jahr vorher gekündigt wird. Die Befugniß bleibt vorbehalten, über Veränderungen,

ist, daß Ihr Herr Vater schon seit einem Jahre leidet. Als er mich damals zu sich rufen ließ, erkannte ich, daß er an der Lungentuberkulose erkrankt sei, welche er sich durch Erkältung zugezogen haben muß. Welche Hoffnungen man auf Beseitigung dieser Krankheitserscheinung setzen darf, werden Sie jedenfalls wissen. Die angewandten Mittel waren anfangs von Erfolg, denn er befand sich mehrere Monate hindurch wieder ganz wohl. Indes, wie dies bei solcher Krankheit gewöhnlich der Fall, trat dieselbe seit einiger Zeit wieder von Neuem und zwar ärger, als vorher auf und nun —“

„Und nun?“ fragte Walthers, „verhehlen Sie mir nichts, ich bin auf das Schlimmste vorbereitet.“

„Und nun bitte ich Sie,“ versetzte der Arzt ausweichend, „mich zu Ihrem Vater zu geleiten. Ich habe ihm zwar nicht direkt gesagt, daß Sie schon da seien, ihn jedoch insofern darauf vorbereitet, daß ich ihn fragte, ob er Sie sehen möchte. Er sagte mir, daß dies sein einziger Wunsch sei, glaubt aber nicht, daß Sie heute noch kommen, weil Sie sonst schon hier sein müßten. Er bedauert das sehr, denn er glaubt, morgen nicht mehr seine Arme und Augen für Sie öffnen zu können.“

„Sprachen Sie mit den letzten Worten auch Ihre Ueberzeugung aus?“ fragte Walthers bewegt.

„Wir Aerzte können nur selten unsere Ueberzeugung aussprechen, da wir uns leider allzuhäufig in unseren Voraussetzungen getäuscht sehen. Wir können nicht mehr als unsere

welche die Erfahrung als nützlich erweisen sollte, sich zu verständigen. Die 1869 zwischen der Schweiz und dem Norddeutschen Bunde abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutze der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst wird durch besonderes Protokoll für das ganze deutsche Reich als maßgebend bezeichnet.

— In der Festung Graudenz plakte bei einem Versuchsschießen eine Granate und tödtete 3 Hauptleute, 1 Oberfeuerwerker und 1 Kanonier; Oberst Sallbach, 2 Kanoniere und 1 Ingenieur wurden verwundet.

— Die Frechheit der Antisemiten geht immer weiter und wagt sich sogar an den alten Moltke, der ihnen vielleicht einmal auf die Hühneraugen getreten ist. „Moltke ist ein ziemlich klapprig aussehender Greis, der ohne Zweifel, wie alle Helden unseres byzantinischen Zeitalters hoch überschätzt wird.“ Wer schreibt so? Ein Hauptschreiber der Antisemiten, Slagau's „Kulturkämpfer“ Nr. 19.

### Oesterreichische Monarchie.

— Ein neues Gymnasium in Böhmen erhielt folgende Inschrift: Praesens imperfectum — Perfectum futurum. (Gegenwärtig unvollkommen — vollkommen zukünftig.)

— Der Dichter Dingelstedt hat sich seine Grabchrift selber geschrieben. Sie lautet: Wenn Ihr mich (möglichst spät) begrabt, Laß dies auf einem Steine lesen: Er hat Zeitlebens Glück gehabt, Doch glücklich ist er nie gewesen.

Diese Worte stehen zwar nicht auf seinem Grabstein, aber auf einer Photographie, die er schon 1876 seinem Freunde Paul Lindau geschenkt hat — und sie sind aufrichtiger und wahrer als viele Grabchriften.

### Spanien.

— Es dürfte wohl kaum eine Armeegattung geben, die so reich mit aktiven Offizieren ausgestattet ist wie die spanische. Sie zählt auf etwa 82,000 Mann 460 Generale, so daß etwa auf je 180 Mann ein General kommt. Die aus etwa 55,000 Mann bestehende Infanterie hat 12,227 Offiziere, mithin schon auf je 4 bis 5 Mann einen Offizier. Bemerkenswerth ist noch die anderwärts wohl auch kaum vorkommende Eigenthümlichkeit, daß Offiziere der Spezialwaffen (Artillerie, Ingenieure) neben ihrem wirklichen Grade noch einen höhern Titularrang auch mit dem entsprechend höhern Gehalte haben können; daher kann es vorkommen, daß bei gemeinschaftlichem Operiren gemischter Waffen ein Batterieführer mit Oberstenrang dem Obersten eines Infanterieregimentes, wenn dessen Patent jüngeren Datums ist, im Kommando vorangeht.

Pflicht thun und alle die Mittel anwenden, welche die medizinische Wissenschaft uns an die Hand gegeben; und selbst wenn diese erschöpft sind, darf man die Hoffnung nicht sinken lassen, wozu ich Sie auch ermahnen möchte. Vertrauen Sie auf Gott, der es noch besser kann, als wir Aerzte!“

Walthers wußte genug. Der Schmerz schien ihn zu überwältigen und er sagte nach fast minutenlangem Schweigen mit tonloser Stimme: „Lassen Sie mich zu meinem Vater eilen.“

Der Arzt geleitete ihn in das Krankenzimmer. Fast schon und ehrfurchtsvoll trat Walthers über die Schwelle des Gemachs, in welchem eine matt brennende Lampe ihr dürftig leuchtendes Licht verbreitete. Der Kranke saß aufgerichtet in seinem Bette, um den Anstrengungen des qualenden Hustens nicht allzusehr unterworfen zu sein. Als das Vaterauge in dem Eintretenden den Sohn erkannte, breitete er beide Arme nach ihm aus und rief mit matter Stimme dem noch immer zögernd an der Thür stehenden Walthers zu: „Nun, mein Sohn, erkennst Du Deinen Vater nicht mehr?“

Walthers eilte auf ihn zu und Vater und Sohn feierten in heiliger, inniger Umarmung lange Minuten des Wiedersehens.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Stellung der 1880er Gemeinderrechnungen betr.**

Nr. 6656. Diejenigen Gemeinderäthe, welche mit Vorlage der 1880er Gemeinderrechnungen hierher noch im Rückstand sind, werden daran mit Frist von 8 Tagen erinnert.  
Durlach den 4. Juni 1881.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Die Anlage der Tabakpflanzungen betreffend.**

Nach §. 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und §. 23 Abs. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880 sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken, bezüglich deren die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung des Tabaks die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen von einander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen von einander anzulegen.

Ferner darf nach §. 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit andern Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gewächse auf dieser Fläche gestattet.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach §. 40 Abs. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche sich bis auf 150 Mark belaufen können, geahndet werden. Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen kann die Steuerbehörde nach §. 40 Abs. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehung von executivischen Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumigen beschaffen.

Um die Pflanzler möglichst vor Schaden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der tabakbaureisenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortszübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzler wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Auskunft ertheilen werden.

Dies wird auf Anordnung Großh. Zollverwaltung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Durlach den 1. Juni 1881.

Großh. Oberverwalterei.  
Rebel.

**Königsbad.**

**1. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 4. Juli 1881,

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Königsbad die dem Handelsmann Jakob Benjamin von dort gehörigen Liegenschaften:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Durchfahrt, 15 Ruthen Hauswiese an der Kamtsbach, neben Berthold Wolf und Weis Rilsheimer, taxirt zu 2500 Mk.,
2. 3 Aecker (im Heidelster, Saueremann, Kummigbirnbaum), ange schlagen zu 1020 Mk.,
3. 1 Wiese in den Graswiesen, taxirt zu 80 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 1. Juni 1881.

Schultheis, Notar.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 11. Juni,

Vormittags 9½ Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Die Häuserbesitzer werden aufgefordert, bei heißer Witterung Morgens und Abends Gehwege und Straße zu begießen.

Durlach, 5. Juni 1881.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

**Arbeit-Vergebung.**

[Durlach.] Die Arbeiten des Einheimens des Heues für die Farren werden

Samstag den 11. Juni,

Nachmittags 5 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause vergeben.

Durlach, 8. Juni 1881.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

**Stupferich.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

Die Erben der Franz Ignaz Deger Wittve von hier lassen der Theilung wegen am

Dienstag, 14. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

in deren Wohnung folgende Fahrnisse öffentlich versteigern:

Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, sowie sonst allerlei Hausrath,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stupferich, 8. Juni 1881.

Das Waisengericht.

**Stupferich.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Aus dem Nachlasse der Franz Ignaz Deger Wittve werden der Theilung wegen am

Donnerstag, 7. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkauft werden:

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Wagenschopf und besonders stehenden Schweineställen, Hofrath, Koch- und Grasgarten.

Stupferich, 8. Juni 1881.

Das Waisengericht.

**Stupferich.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Der Theilung wegen werden aus dem Nachlasse des Franz Flohr von hier

Donnerstag, 7. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Rathhause ein Wohnhaus und einige Grundstücke einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stupferich, 8. Juni 1881.

Das Waisengericht.

**Heu- und Dehmdgras-Versteigerung.**

[Durlach.] Der Unterzeichnete läßt den Heu- und Dehmdgraserwachs von fünf Morgen Wiesen auf der Hub und den Hegwiesen nächsten

Mittwoch, den 15. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

versteigern.

Zusammenkunft bei der alten Leimsiederei.

G. Raft.

**Heugras-Versteigerung.**

[Durlach.] Den Heu- und Dehmdgraserwachs von sechs Morgen Wiesen auf der obern Hub lasse ich — auf Martini d. J. zahlbar — nächsten

Samstag, den 11. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Platze selbst versteigern. Zusammenkunft an der Hubbrücke bei der Eichorienfabrik.

Jung zum Bahnhof.

**Den Heugras-Erwachs**

von 2½ Morgen Wiesen auf der Hub hat zu verkaufen

Adam Erb,

Sttlingerstraße 16.

**Königsbad.**

**Heugras-Versteigerung.**

Nr. 16. Der diesjährige Heugraserwachs auf den grundherrlichen Wiesen wird am

Mittwoch den 15. Juni,

Vormittags 8½ Uhr,

an Ort und Stelle losweise gegen solide Bürgschaft mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J. zahlbar öffentlich versteigert.

Königsbad, 8. Juni 1881.

Braun.

**Welschkorn-Gries**

ist zu haben bei

Wilhelm Wagner,

Bäckermeister,

5 Herrenstraße 5.

**Wohnungs-Antrag.**

Zwei freundliche Wohnungen von je zwei Zimmern mit Zugehör, mitten in der Stadt, mit oder ohne Möbel sind sogleich, oder auf den 23. Juli zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

**Sirsen,**

geschälte, empfiehlt billigt

Ludwig Reißner.

**Süße und sanere Milch**

ist täglich zu haben bei

Mehger G. Korn.

**Most,**

reinen, verkauft im gesetzlichen Quantum

Karl Löwer.

**Glycerin-Schwefelmilch-Seife**

aus der Königl. Bayr. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich.

Diese Seife hat sich seit 17 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärpen, Hautausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w.

Zu haben à 35 Pf. in Durlach bei F. W. Stengel.

**Seidenstoffe,**

weiße und farbige, von den billigsten bis zu hochfeinen Qualitäten, empfehle billigt; besonders mache auf eine neue Sorte weißes Seidentuch, dauerhaft und billig, aufmerksam.

Julius Hochschild,

Ablerstraße 9.

**Sombergers**

**Börsen-Comptoir**

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

**Börsengeschäften**

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Anlehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

**Isländisch-Moos-Caramellen**

von Emil Scholz, Gr. Slogau, bereitet aus den vorzüglichsten Kräutern Islands nach ärztlichen Rezepten. Bei Husten, Heiserkeit, allen Brust- u. Halsleidenden als lindernd und heilkräftig anzuempfehlen. Billigstes und bewährtestes Mittel. In Cartons à 25 und 50 Pf.

Der Alleinverkauf für Durlach und Umgegend ist Herrn F. W. Stengel übertragen.

**Stelle-Gesuch.**

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, welches im Kleidermachen, Bügeln, Frisiren und allen übrigen Zimmerarbeiten gründlich erfahren ist, sucht auf Johanni eine Stelle als Zimmermädchen; es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Gest. Offerten wollen im Kontor dieses Blattes abgegeben werden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Eine Decimalbrückenwaage, 5 Zentner Tragkraft, ist billig zu verkaufen; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Scheuer,**

eine große, ist im

Geheiß zu vermieten

in der „Sonne“.

Ein ordentliches Mädchen findet auf nächstes Ziel eine Stelle; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Im Gasthaus zum Bahnhof im 2. Stock werden billigt abgegeben: Ein gutes größeres und mehrere kleinere Fässer, zwei größere Zuber, zwei eichene Tröge, ein Verschlag, eine kleine Backmulde, Körbchen, Waschtisch, Gewehre, Mehrgeweibe, Zinngeschirr, Bilder, Flaschen, Delkrüge u.

Für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Bäcker-Lehrlings-Gesuch.**  
[Karlsruhe.] Ein junger Mann, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei

**Gustav Dennig,**  
Bäckermeister, Marienstraße 11.

**Lehrlings-Gesuch.**  
[Karlsruhe.] Ein junger Bursche, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei

**A. Appenzeller**  
Amalienstraße 27.

**Anzeige und Empfehlung.**  
[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von **Strumpfwaren** zu folgenden Preisen: Frauenstrümpfe, das Paar 40 Pf., Kinderstrümpfe, das Paar 25-30 Pf., Socken, das Paar 25 Pf.

Gefällige Aufträge werden in kürzester Zeit ausgeführt.

**Karoline Hoffmann,**  
Herrenstraße 19.

**Schiller-Locken**  
mit Schlagrahm,  
**Haselnusstorte,**  
**Kirschkuchen,**  
**Kästchen,**  
**Hefenbund,**  
**Thee- und Kaffee-Bäckwerk**  
bei

**Ludwig Reissner.**

**Herrenkleidung**  
wird unzertrennt gefärbt ohne abzufärben: **Rock, Fieberzieher** 2 bis 3 Mk. **Frauenkleid** zu färben und drucken 2 Mk. 30 Pf. Aufnahme bei **Frau A. Regeba.**

**Winter-Schinken,**  
etwa 1000 Stück, hat zu verkaufen  
**Meister Friedrich Philipp**  
1 Spitalstraße 1  
in Durlach.

**Sommerstoffe**  
für Herrenanzüge, ditto für Knabenkleider unter Garantie für wasch- und luftecht empfiehlt zu den billigsten Preisen.  
Extra feinen **weißen Seidenstoff**, besonders für die Herren Militärs, empfehle billigst.

**Julius Hochschild,**  
Ablersstraße 9.

**Heu- u. Dehmdgras,**  
1 Morgen am Wassergräble, ist zu verkaufen  
**Sammstraße 5.**

## Altkath. Gemeinde.

Nächsten Sonntag, den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet in der evang. Stadtkirche

### altkatholischer Gottesdienst

statt, wozu einladet

Der Vorstand.

[Durlach.] Meine Wohnung ist: **Hauptstraße 57 im Hause der Frau Wittwe Morlock.** Sprechstunden **Vormittags von 8-9 u. Nachmittags von 2-4 Uhr.**

**Stabsarzt Dr. Heimlich,**  
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

## MEYERS HAND-LEXIKON

### Vierter Neudruck

der zweiten Auflage — 130tes Tausend.

Der „Kleine Meyer“ gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

In 24 wöchentlichen Lieferungen . . . . . à 50 Pf.  
oder komplett, in 2 Theilen in Halbfranz gebunden zu 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Sensen, echte Steyerische, Württembergische und Bayerische gußstählerne, mit Garantie, echte Mailänder blaue und weiße Sandwecksteine, blecherne und hölzerne Kumpfe, Sensenwürbe, echte amerikanische Sen- und Dünggabeln, mit und ohne Stiel, billigt bei**

**Wilhelm Grimm,**

dem Gasthaus zur „Blume“ gegenüber.

## Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl

das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird **allen Hausfrauen** angelegentlichst empfohlen. **Nur echt:** mit nebliger Schutzmarke mit Firma: **Julius Bessey, Stuttgart.** Zu haben in den meisten Seifen-, Material- und Spezerei-Handlungen.



## Deutscher Phönix.

Zum Abschluß von Feuer-Versicherungen empfiehlt sich

**Julius Loeffel,**

Agent für den Amtsbezirk Durlach.

**Zimmer,** ein freundlich möb-  
lirtes, ist auf  
15. d. M., oder auf 1. Juli zu  
vermieten. Wo, sagt die Expedition  
dieses Blattes.

FABRIK: FRANKFURT a. M.



**Billig zu verkaufen:**  
1 **Ladentisch,** 1 **Mehlkasten,**  
1 **Pfeiler-Kommode,** **Chif-**  
**foniers** und sonstige Haus-  
haltungsgegenstände. Näheres  
bei der Expedition d. Bl.

## Kaffee

in Säcken von 9½ Pfund netto,  
Preis per ½ Kilo, zollfrei u. franco,  
gegen Nachnahme:  
Santos à 100 Pf. Java fein à 130 Pf.  
Campinas à 105 Pf. Java ff. à 140 Pf.  
Guatemala à 115 Pf. Java perl à 140 Pf.  
Maracaibo à 115 Pf. Ceylon à 140 Pf.  
**Schlüter & Cie., Hamburg.**

## Altkathol. Kirchenchor.

Heute (Freitag) Abend 8 Uhr:  
Gesangsprobe im bekannten Lokal.

## Militärverein Durlach.

Sonntag, 12. Juni, Nach-  
mittags 2 Uhr, findet im Vereins-  
lokal, Gasthaus zur Krone,

**Monatsversammlung**  
statt. Um zahlreiches Erscheinen  
erjucht

Der Vorstand.

## Nach Hilfe suchend,

durchsteht mancher Kranke die Be-  
trübungen, sich fragend, welcher der vielen  
Heilmittel-Annoncen kann man ver-  
trauen? Diese oder jene Angelegen-  
heiten durch ihre Größe; er wählt und  
wählt in den meisten Fällen das —  
Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen  
vermeiden will, dem raten wir, sich  
von Richter's Verlag-Anstalt in Leip-  
zig die Broschüre „**Gratis-Ausgabe**“  
kommen zu lassen, denn in diesem  
Schriftchen werden die bewährtesten  
Heilmittel ausführlich und sachgemäß  
besprochen, so daß jeder Kranke in  
aller Ruhe prüfen und das Beste für  
sich auswählen kann. Die obige Bro-  
schüre in 450. Auflage erschienene  
Broschüre wird gratis und franco versandt,  
es entfallen also dem Besteller weiter keine  
Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

**Getragene Herren- und  
Frauen-Kleider, Stiefel  
und Schuhe werden ange-  
kauft und die höchsten Preise  
bezahlt von**  
**Frau Fröblich.**

## Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen  
Beweise herzlicher Theilnahme  
an dem so herben Verluste  
unserer lieben, nun in Gott  
ruhenden Tochter

**Wilhelmine Raquot,**  
sowie für die reichen Blumen-  
spenden, auch den Jungfrauen,  
welche ihr das Geleite zur letzten  
Ruhstätte gegeben haben,  
sprechen wir Allen unsern  
innigsten Dank aus.  
Die trauernden Eltern:  
**Wilhelm Raquot**  
und Kinder.  
Durlach, 9. Juni 1881.

## Todes-Anzeige.

[Gröningen.] Freunden und  
Bekanntem machen wir die  
traurige Mittheilung, daß  
unser lieber Vater, Sohn,  
Bruder und Schwager

**Robert Lauer, Dreher,**  
heute sanft im Herrn ent-  
schlafen ist. Die Beerdigung  
findet am Samstag Nachmittag  
3 Uhr statt.  
Gröningen, 9. Juni 1881.  
Die Hinterbliebenen.

NB. Sollte Jemand bei der  
Einladung vergessen worden  
sein, so bitten wir obige An-  
zeige als solche ansehen zu  
wollen.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 12. Juni 1881.  
Trinitatisfest.  
1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht,  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Kand. Philipp.  
2) In Wolfartsweier:  
Herr Kand. Philipp.

## Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 12. Juni, 80. Ab. Vorst.  
**Robert der Teufel,** große romantische Oper  
in 5 Akten von Scribe und Delavigne,  
übersetzt von Hell. Musik von Meyerbeer.  
Anfang 6 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Duppé, Durlach.